

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 20. APRIL 1966

Nr. 79

Preis 2 Kopeken

AUF LENINSCHEM KURS

Die Kommunisten von Alma-Ata billigen die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU

ALMA-ATA. 19. April. (KasTAG). Millionen Menschen auf den unermesslichen Weiten Kasachstans, begeistert durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, sind jetzt dabei, die für das erste Planjahr fünfstellten Aufgaben in die Tat umzusetzen. Jeder neue Tag in den Werken und Fabriken, Gruben und Tagebauen, Erdölrevieren und auf Neubauten, auf den Feldern der Republik ist durch neue Errungenschaften gekennzeichnet. Von dieser einmütigen Stimmung und Sachlichkeit, kämpferischen Zielstrebigkeit alles zu tun, um die von der Partei vorgemerkten Aufgaben vorfristig zu erfüllen, war die heutige Versammlung des Gebiets- und Stadtparteiaktivs, die im Gebietshaus der Parteischulung stattfand, durchdrungen.

Die Versammlung eröffnete der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietsparteiaktivs Genosse A. Askarow.

Im Präsidium sahen man die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, Mitglieder des Präsidiums des ZK der KP Kasachstans, die Genossen M. B. Bejssebjajew, S. N. Imaschew, G. A. Koslow, A. S. Kobilejajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow, Kandidaten des Präsidiums des ZK Kasachstans, die Genossen A. Askarow, I. G. Slaschnew.

Ins Ehrenpräsidium der Versammlung wird unter lang anhaltendem Beifall das Politbüro des ZK der KPdSU gewählt.

Mit dem Referat „Über die Ergebnisse der Arbeit des XXIII. Parteitags der KPdSU und die Aufgaben der Stadt- und Gebietsparteiorganisation von Alma-Ata trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew auf.

„Unsere Partei, das ganze Sowjetvolk“, sagte der Berichterstatter, „befindet sich unter dem Eindruck des XXIII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der kürzlich seinen Abschluß fand, dessen Beschlüsse und Materialien einen lebendigen und begeisterten Widerhall unter den Volksmassen auslösten. Im Verlaufe von zehn Tagen verfolgten die Kommunisten, alle Sowjetmenschchen, unsere Brüder im gemeinsamen revolutionären Kampf im Ausland, die ganze progressive Menschheit mit gespannter Aufmerksamkeit die Arbeit des Parteitags. Er war das wichtigste und

größte Ereignis im politischen Leben der ganzen Welt.“

Genosse Kunajew unterstrich, daß der Parteitag in einer Atmosphäre völliger Einmütigkeit und ehrlicher Geschlossenheit verlief, sich in eine leichte und bewegende Manifestation der Einheit und Stärke unserer Partei, des großen Triumphes der Ideen des Marxismus-Leninismus verwandelte. Die ganze Arbeit des Parteitags war vom Leninschen revolutionären Geist, großen Schwung und äußerster hoher Sachlichkeit, gutdurchdachtem realistischen Herangehen an die Lösung wichtiger und komplizierter Probleme der Ökonomik und der Politik, dem tiefen Glauben an die Stärke der Partei und des Volkes durchdrungen.

„Mit gewaltigem Interesse und Begeisterung“, sagte Genosse Kunajew, „haben die Kommunisten, alle Werktätigen des Sowjetlandes und unsere Freunde im Ausland den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Partei entgegengenommen, in welchem die großen und wichtigen Ereignisse, die in den nach dem XXII. Parteitag verflochtenen vierzehn Jahren vor sich gingen, einer tiefen marxistisch-leninischen Analyse unterzogen wurden, die gigantische politische und organisatorische Tätigkeit der Partei, die heldenhafte Arbeit des Sowjetvolkes summirt und die Perspektiven und die Richtung der nächsten Etappe des Aufbaus des Kommunismus geklärt und tief begründet wurden.“

Im Bericht wurden grundlegende prinzipielle Fragen der weiteren Entwicklung der Generallinie der Partei auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik, sowie auch Fragen unseres innerparteilichen Lebens hervorgehoben.“

Genosse Kunajew vermerkt ferner, daß alle Delegierten, die auf dem Parteitag auftraten, von der gewaltigen Bedeutung des Oktober- und Novemberplenums des ZK der KPdSU sprachen, die die Ablagerungen des Subjektivismus beseitigten, die Leninschen Prinzipien im Aufbau der Partei wiederherstellten und äußerst günstige Verhältnisse für ein wahrhaft wissenschaftliches Herangehen an die Lösung der herangehenden Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, geschaffen haben. Heiß gebilligt wurden von den auf dem Parteitag aufgetretenen die Beschlüsse des März- und Septemberplenums des ZK, auf denen ein neues Herangehen an die Leitung der Ökonomik ausgearbeitet und die Perspektiven der ökonomischen Politik der Partei auf der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung der Sowjetgesellschaft bestimmt wurden.

Der XXIII. Parteitag bekräftigte, daß die politische Linie der KPdSU richtig ist, ihre Innen- und Außenpolitik durch das Sowjetvolk voll und ganz unterstützt wird, daß die Partei das ungeteilte Vertrauen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Intelligenz genießt.

„Eine der wichtigsten Schlußfolgerungen, die der Parteitag gezogen hat“, sagt Genosse Kunajew, „besteht darin, daß die kommunistische Weltbewegung, gestützt auf die durch kollektive Bemühungen auf den Beratungen 1957 und 1960 ausgearbeitete marxistisch-leninistische Generallinie, in den verflochtenen Jahren ihre Positionen gefestigt und ausgedehnt hat.“

Die Parteitagdelegierten unterstützten einmütig den Zentralkomitee der KPdSU unterbreiteten Direktivenentwurf, seine prinzipiellen Grundgedanken und politischen Richtlinien, die den Leninschen Kurs unserer Partei zum Ausdruck bringen. Von den Direktiven des Parteitags sprechend, verweist der Berichterstatter eingehend bei den Aufgaben, die der Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft an das ganze Land und an unsere Republik stellt. Dieser Plan offenbart mit neuer Kraft die einfache Wahrheit, daß das Wohl des Menschen, die allseitige Entwicklung des Menschen, das Hauptziel des Sozialismus sind.

In unserer Republik entstehen in diesem Jahr fünf in allen Industriezweigen neue Großbetriebe. Es ist vorgesehen: die Errichtung des Bergbau- und Hüttenkombinats von Dsheskasgan und des Zink-

werks von Leninogorsk zu vollenden, die Blei- und Zinkbergwerke von Tschinsk und das Kupferbergwerk von Sajak, die ersten Baufolgen der Anreicherungsbetriebe von Nikolajewka und Orlowka und die zweite Baufolge des Tonerdewerks von Pawlodar in Betrieb zu nehmen.

Genosse Kunajew nennt eine ganze Reihe anderer Neubauten der Fünfjahrpläne auf dem Gebiet der Energiewirtschaft, der Schwarz- und Buntmetallurgie, der Kohlen-, Erdöl-, chemischen, Maschinenbau-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Er spricht ferner von den großen Aufgaben, die die Parteitagbeschlüsse an die Landwirtschaft der Republik stellen, von der weiteren Entwicklung der Wissenschaft, Kultur, Volksbildung, des Gesundheitswesens, des Handels und der Dienstleistungen an die Bevölkerung.

Einem großen Platz nehmen in dem Bericht des Genossen Kunajew die Fragen der Entwicklung der Ökonomik und Kultur im neuen Planjahr fünf im Gebiet Alma-Ata und der Hauptstadt der Republik ein. Er spricht weiter über die Aufgaben und Wege der weiteren Festigung der Partei, über den Inhalt und Charakter der Parteiarbeit in den gegenwärtigen Verhältnissen, die durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU bestimmt sind, über die Hebung der Rolle der Sowjets der Deputierten der Werktätigen, der Gewerkschaften, von der Wichtigkeit der Fragen der kommunistischen Erziehung der Jugend und der Notwendigkeit der weiteren Vervollkommnung der ideologischen Arbeit.

„Vor allen Dingen“, sagte Genosse Kunajew, „müssen wir die Beschlüsse des Parteitags zum Bewußtsein der breiten Massen der Werktätigen bringen. Die ganze mannigfaltige Arbeit zur Propagandierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags müssen eng mit den konkreten Aufgaben verbunden werden, die vor der Republik, dem Gebiet, der Stadt, dem Rayon, dem Betrieb, dem Kolchos oder der Institution stehen.“

Eine andere unaufschiebbare Aufgabe ist die große und mühevolle Arbeit der Ausarbeitung des Fünfjahrplans der Entwicklung der Volkswirtschaft.

„Unsere Perspektiven sind mitreißend“, sagt Genosse Kunajew, „es sind gewaltige Anstrengungen, Beharrlichkeit, eine große schöpferische Arbeit unserer Parteiorganisation und aller Werktätigen

notwendig, um die vorgemerkten Pläne in die Tat umzusetzen. Die vor uns stehenden großen Wirtschaftsaufgaben verlangen weitere Anstrengungen in der organisatorischen Arbeit, die Hebung der Rolle und des Verantwortungsgedächtnisses der Grundorganisationen der Partei und eines jeden Kommunisten für die aufgetragene Sache, die Festigung der Partei- und Staatsdisziplin in allen Sphären unseres Lebens.“

Der XXIII. Parteitag der KPdSU rief alle Kommunisten, Arbeiter, Kolchosbauern und die Sowjetintelligenz auf, den 50. Jahrestag des Großen Oktober und den 100. Geburtstag W. I. Lenins durch breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, durch neue Errungenschaften an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus zu würdigen.

Zum Schluß sagte Genosse Kunajew: „Erlauben Sie mir im Namen der Kommunisten Kasachstans das Zentralkomitee der KPdSU zu versichern, daß wir alles einsetzen werden, um einen gebührenden Beitrag zur Sache der erfolgreichen Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu leisten.“

Von der Einmütigkeit der Kommunisten der Hauptstadt und des Gebiets Alma-Ata zeigten auch die Reden der Genossen: F. I. Motschalim, Erster Sekretär des Stadtparteiaktivs von Alma-Ata, R. N. Syrgabekowa, Erster Sekretär des Sowjetker Rayonparteiaktivs der Stadt Alma-Ata, Sch. Sapijew, Erster Sekretär des Panfilowsker Rayonaktivs.

I. W. Afanasjew, Dreher A. S. Koldaschew, Sekretär des Parteiaktivs des Alma-Ataer Medizinischen Instituts; W. P. Kapjtin, Erster Sekretär des Taldy-Kurganer Stadtparteiaktivs; W. M. Gulij, Direktor des Tekelischer Blei- und Zinkkombinats; A. Mansurow, Erster Sekretär des Dshamburayonparteiaktivs und F. S. Kulinzow, Chef der Taldy-Kurganer Rayonverwaltung für Landwirtschaft.

In der Resolution der Versammlung des Parteiaktivs des Gebiets und der Stadt Alma-Ata wurden einmütig die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU gebilligt.

Die Versammlungsteilnehmer nahmen ein Begrüßungsschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an.

In der Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 18. April fand im Sitzungssaal des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die erste Sitzung der Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Bei der Eröffnung der Sitzung vermerkte der Vorsitzende der Kommission S. P. Polimbetow, daß die Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR, die sich in der Republik entfaltet hat, in der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitseнтуusiasms verläuft, der durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ausgelöst wurde. S. P. Polimbetow betonte, daß die Republikanische Wahlkommission bei den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR die Einhaltung der in der Verfassung der UdSSR festgelegten demokratischen Grundsätze des sowjetischen Wahlsystems und die Erfüllung der Forderungen der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ gewährleisten muß.

Die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte eine Reihe von Fragen, die mit der Vorbereitung und der Durchführung der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR zusammenhängen. Entgegengenommen wurden die Mitteilungen des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. R. Ramasanowa, des ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew, des Ministers für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR, A. A. Jelibajew, des Ministers für Kultur der Kasachischen SSR L. G. Galimshanowa, des Vorsitzenden des Staatlichen Pressekomitees des Ministerrats der Kasachischen SSR A. M. Sasulin, des Chefs der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn I. A. Sadoroschny, des Leiters der Kasachischen Verwaltung der Zivilluftflotte M. W. Koroljow, des Handelsministers der Kasachischen SSR S. S. Dshibajew und des Stellvertreters des Vorsitzenden der Leitung des Kasachischen Konsumverbandes P. J. Wodjassow.

Die Wahlkommission nahm die Mitteilung des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. R. Ramasanowa zur Kenntnis darüber, daß in der Republik die Bildung der Wahlbezirke abgeschlossen ist, daß die Arbeit zur Einrichtung der Räumlichkeiten der Wahlbezirke, ihrer Versorgung mit Kommunika-

tionsmitteln und Beleuchtung geführt wird. Es werden Wahlkommissionen für die Wahlbezirke gebildet. Formulare der Wahldokumente, Metallstempel und Schreibpapier sind bereits zugestellt. Auch die Herausgabe und Zustellung von Wahlleitern und die Gebiete, Rayons, Städte, Dörfer und Aule ist eingeleitet. Die Verfassung der UdSSR und die Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR sind in kasachischer, uigurischer, koreanischer, usbekischer und deutscher Sprache erschienen.

Die Republikanische Wahlkommission nahm die Mitteilung des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew entgegen bezüglich Verfügungen des Ministerrats der Republik an das Handelsministerium, an die Leitung des Kasachischen Konsumverbandes, an die Hauptverwaltung zur Versorgung mit Erdölprodukten, an das Ministerium für örtliche Industrie und Dienstleistung an die Bevölkerung, an die Verwaltung der Kasachische Eisenbahn, an die Kasachische Verwaltung der Zivilluftflotte — über die Versorgung der Wahlbezirke mit den nötigen Materialien, die Übernahme und Beförderung von Frachtgut für die Wahlkampagne mittels Eisenbahn, die Übernahme und Beförderung von Wahlmaterialien per Flugzeug.

Die Wahlkommission hat den Beschluß gefaßt, an das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der Republik die Bitte zu richten: die störungsfreie Arbeit aller im Dienst der Wahlkampagne stehenden Post- und Fernmeldarten zu organisieren, die Wahllokale mit elektrischen Meldevorrichtungsmitteln zu versehen, wobei besondere Aufmerksamkeit der Herstellung einer ständigen Verbindung der Gebiets- und Rayonzentren mit den weiter entfernten Wahlrevieren (Umlieferstellen, Holzbeschäftigungsstellen, geologischen Schürfungs Expeditionen u. a.) zu schenken.

Die Wahlkommission der Kasachischen SSR für die Wahlen in den Nationalitätensowjet der UdSSR hat den Arbeitsplan bekräftigt. Es ist vorgesehen, Mitglieder der Republikanischen Wahlkommission in die Wahlbezirke zu senden, um sich mit dem Verlauf der Vorbereitung zu den Wahlen der bekanntzumachen. Der Tagesdienstplan der Mitglieder der Republikanischen Kommission wurde festgesetzt. (KasTAG)

Kaskelen (Gebiet Alma-Ata) Hunderte Arbeiter und Angestellten des Lenin-Sowchos waren im städtischen Kulturpalast versammelt. Hier fand die Versammlung der Belegschaft des Sowchos statt, die die Ergebnisse des XXIII. Parteitags der KPdSU und die Aufgaben des Sowchos erörterte. Referent war der Delegierte des XXIII. Parteitags, der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR Genosse M. B. Bejssebjajew. Während Genosse Bejssebjajew von den Beschlüssen des Parteitags und von den Direktiven zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft sprach, hob er die große Rolle Kasachstans in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus hervor. Große Aufgaben stehen vor den Werktätigen der Landwirtschaft der Republik. Die Produktion von Getreide, Gemüse, Fleisch, Milch und anderen Produkten der Landwirtschaft ist bedeutend zu vergrößern. „Unser Kollektiv hat bei der Erfüllung des Fünfjahrplanes einen gewichtigen Beitrag zu machen“, sagte der Obtragnom des Sowchos K. Kusnezow. „Im Kampf für

LANDWIRTSCHAFT IM AUFSTIEG

eine hohe Ernte sind die entscheidenden Tage eingetreten. Die Saat der Frühkulturen ist beendet. Jetzt werden Kartoffeln gesteckt und Gemüse gesät. Dank dem Wachstum der technischen Ausstattung der Wirtschaft und der Steigerung der Kultur des Ackerbaus haben wir die Möglichkeit, hunderte Tonnen Gemüse, Kartoffeln und Obst über den Plan hinaus zu bekommen und an den Staat zu verkaufen. Um dies zu erreichen, müssen wir alle Felder arbeiten in den besten Fristen und mit hoher Güte verrichten, jede Maschine, jeden Kilogramm Dünger, jeden Liter des Bewässerungswassers rationell ausnützen.“

Die Gruppenleiterin der Gemüsebauern T. Bauer sagte:

„Wenn man die Beschlüsse des XXIII. Parteitags liest, stellt man sich die Frage: Hast du alles getan, um auf deinem Abschnitt einen hohen Ernteertrag zu erreichen und die Selbstkosten zu senken? Von Jahr zu Jahr haben wir unsere Aufgaben in der Gemüseproduktion erfolgreich erfüllt. Doch nicht alle Möglichkeiten werden bei uns ausgenutzt. Es gibt noch viele Reserven. Wir können und müssen für die Hauptstadt unserer Republik mehr wertvolles Frühgemüse liefern und die Verluste bei der Ernte vollkommener ausmerzen. Unsere Partei hat viel getan für den materiellen Anreiz der Arbeiter der Landwirtschaft, für ihre kulturelle und gemeinnützige Betreuung. Als Ant-

wort auf die Beschlüsse des Parteitags der KPdSU werden wir gewissenhaft arbeiten, Initiative und Beharrlichkeit in der Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplanes an den Tag legen.“

Der Oberzootechniker des Sowchos L. Krylow sprach zur Frage der Festigung der Futterbasis, der Steigerung der Milch- und Fleischproduktion und des weiteren Wachstums der Wirtschaft des Sowchos. Er wies darauf hin, daß ein solcher Hebel wie die wirtschaftliche Rechnungsführung innerhalb der Wirtschaft und die progressive Belohnung, effektiver ausgenutzt werden müssen. Dadurch wird der Sowchos die Aufgabe, im Planjahr fünf die Jahresproduktion von

Milch und anderen Produkten etwa um ein Drittel zu steigern, erfolgreich erfüllen. Die Bestarbeiter des Sowchos erklärten auf dieser Versammlung, daß sie keine Mühe scheuen werden, um einen neuen Aufstieg im Ackerbau und in der Viehzucht zu erreichen und ein weiteres Wachstum der Ökonomik der Wirtschaft zu erzielen. Das Arbeiterkollektiv übernahm erhöhte Verpflichtungen. Nützlich war der Erfahrungsaustausch auf dieser Versammlung. Arbeiter und Angestellte brachten Vorschläge ein, wie die Kennziffern der Produktion des Sowchos, das Kulturniveau und die Lebensbedingungen in seinen Siedlungen verbessert werden können.

Einstimmig billigte die Versammlung die Beschlüsse des XXIII. Parteitags, die Direktiven zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft und sah Maßnahmen vor, die auf die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplanes hinzielen. (KasTAG)

Noch besser arbeiten

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit der Werktätigen des Semiretschjebereichs. Sie werden von den Kollektivbauern des führenden Kolchos „Lutsch westoka“, Iljisker Rayon, Gebiet Alma-Ata, voll und ganz gebilligt. Eine Parteiversammlung, die den Ergebnissen des Parteitags gewidmet war, verlief sachlich und in einer Atmosphäre der Prinzipienfestigkeit.

Mit einem Referat trat der Delegierte des XXIII. Parteitags, der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew auf. Er berichtete von der Arbeit des Parteitags, seinen Beschlüssen, den von der Partei gestellten Aufgaben, von der großen Rolle, die Kasachstan im neuen Fünfjahrplan zukommt.

„Mit patriotischem Elan haben die Kollektivbauern unseres Arzels die Beschlüsse des XXIII. Parteitags aufgenommen“, sagte der Kolchosvorsitzende I. I. Dorochow. „Diese Beschlüsse sind von der Sorge durchdrungen, die Wirtschaft und die Verteidigungsmacht unseres Landes zu festigen, die geistigen und materiellen Bedürfnisse der Sowjetmenschen besser zu befriedigen, der Sorge um den Frieden zwischen den Völkern, um die

Einheit aller kommunistischen und Arbeiterparteien auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.“

Während der Tagung des Parteitags beendeten die Kollektivbauern die Aussaat der Getreidekulturen, der Luzerne, der Zwiebeln. Gegenwärtig werden Kartoffeln und Gemüse gepflanzt. Als Antwort auf die Forderung der Partei um die Werktätigen der Landwirtschaft sind die Kollektivbauern fest entschlossen, die Auflagen des Fünfjahrplans bedeutend zu überbieten.“

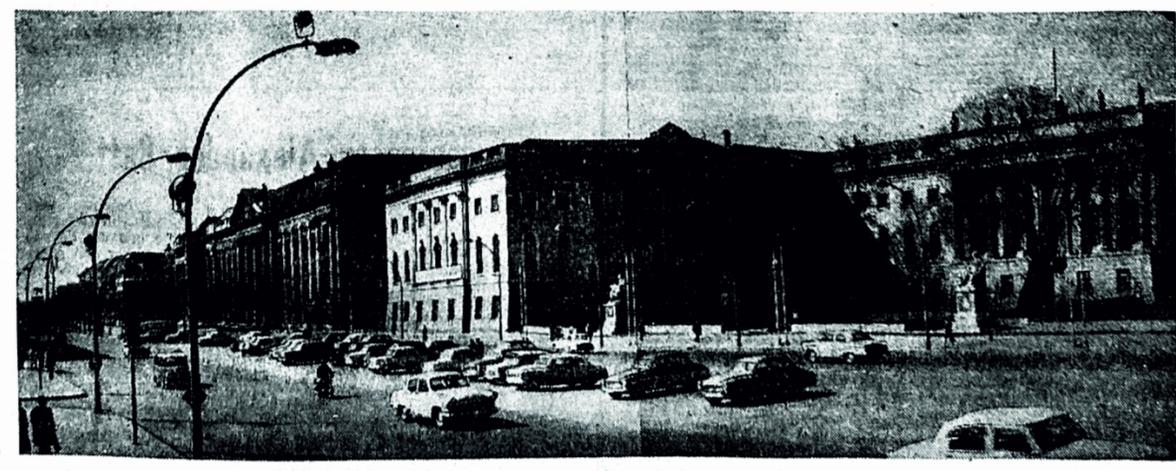
Genosse Dorochow erzählte ausführlich über das Planjahr fünf seiner Wirtschaft. Durch die Erhöhung der Feldbaukultur wird der Kolchos

an den Staat bedeutend mehr Getreide, Kartoffeln, Gemüse sowie Obst, Beeren und Weintrauben verkaufen können. Es ist geplant, die Stückzahl an Rindern zu vergrößern und den qualitativen Bestand an Schafen und Gellügel zu verbessern. Es bestehen Möglichkeiten, den Fünfjahrplan in der Erzeugung und im Verkauf der Produktion an den Staat in vier Jahren zu erfüllen.“

„Der Parteitag hat vor der Landwirtschaft große Aufgaben gestellt“, sagte der Chefagnom M. T. Gonscharow. „Wir haben Reserven. Bei ihrer Nutzung kann man mehr Produktion mit niedrigen Selbstkosten bekommen. Die Spezialisten des Kolchos werden alles Mögliche tun, um den Aufgaben des Fünfjahrplans durchaus gerecht zu werden.“

„In den Direktiven heißt es, daß die Einkünfte der Kolchosbauern in den fünf Jahren auf 35–40 Prozent steigen werden“, sagte der Leiter der Abteilung Nr. 2, T. D. Awssijewitsch. „Um das zu erreichen, müssen wir die Arbeitsproduktivität und die Ertragsfähigkeit aller Kulturen bedeutend steigern.“

Jedes Auftreten der Kollektivbauern war von der Sorge um das Wachstum und die Verbesserung der Artep Produktion getragen. In der einmütigen angenommenen Resolution billigte die Versammlung die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU. „Als Hauptaufgabe der Parteiorganisation“, heißt es darin, „ist die Erfüllung und Überbietung des Plans zur Entwicklung der Kolchosproduktion, die Steigerung der Erzeugung und des Verkaufs an den Staat der Landwirtschaftsprodukte anzusehen.“



UNTER-DEN-LINDEN. Heute sieht diese weltbekannte Straße Berlins mit ihrer Humboldt-Universität [unser Bild] noch viel prächtiger aus als in alten Zeiten. Morgen werden auf dieser breiten Straße die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik zu Ehren der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die vor 20 Jahren gegründet wurde, marschieren.

Einen ausführlichen Artikel darüber bringen wir auf Seite 2.

20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

„Wir waren dabei — wir sind dabei!“ Unter diesem Motto wurden in den letzten Wochen in den Zeitungen der Deutschen Demokratischen Republik zahlreiche Beiträge veröffentlicht. Geschrieben von Arbeitern, Bauern, Wissenschaftlern, Ärzten und Parteifunktionären, von alten und jungen Genossen. Geschrieben einfach und klar — so wie sie denken. Die dort geschriebenen „Worte“ sind in den letzten 20 Jahren in unserer Republik. Sie nahmen Anteil, standen mitten drin im Kampf für ein neues besseres Deutschland. Ihr Beitrag war groß oder klein — aber sie trugen bei.

Vor 20 Jahren, am 21. April 1946, wurde die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gegründet, reiches sich im ehemaligen Berliner Admiralpalast die Parteivorsitzenden der beiden größten deutschen Arbeiterparteien, Wilhelm Pieck, der Kommunist, und Otto Grotewohl, der Sozialdemokrat, die Hand.

Dieser Händedruck wurde zum Symbol der geeinten Arbeiterklasse im Osten Deutschlands. Er besiegelte das Ende ihrer Spaltung. Es war der größte Sieg, den die deutsche Arbeiterklasse je errungen hat. Nach fast einem halben Jahrhundert der Spaltung, begonnen 1914 mit der Zustimmung der Sozialdemokraten zu den Kriegskrediten für den imperialistischen Krieg im Deutschen Reichstag — nur Liebkecht stimmte dagegen — und endend bei der Vernichtung zehntausender Kommunisten und Sozialdemokraten in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern des Hitlerreiches, wurde die Einheit errungen.

Richard Gyptner — ein Funktionär der Kommunistischen Partei Deutschlands, später Botschafter unseres ersten Arbeiter- und Bauernstaates in verschiedenen Ländern und heute Arbeiterveteran — war am 21. April 1946 dabei. Er schreibt: „Dann kam es im Saal zu einem ergreifenden Auftakt. Bei den Klängen der „Fidelio-Ouvertüre“ betreten die beiden Parteivorsitzenden, Wilhelm Pieck von der linken Seite und Otto Grotewohl von der rechten Seite, die Bühne; sie trafen sich in der Mitte und hielten die zum Gruß verschlungenen Hände minutenlang ineinander, während sie kurze Ansprachen zu

Ehren der wiedergewonnenen Einheit hielten. Der ganze Vereinigungsprozeß hatte sich erhoben und brachte ein dreifaches Hoch auf die deutsche Arbeiterklasse aus. Ich stand hinter der Bühne und konnte auf den ganzen Saal blicken. Dieser geschichtliche Augenblick trieb auch mir die Tränen in die Augen bei dem Anblick, wie sich im Saal viele Delegierte umarmten und vor Rührung weinten.“

Die Hauptfrage bei der Vereinigung war der gemeinsame Wille und das gemeinsame Streben, die politische Macht in Deutschland zu erringen. Es hieß, eine antifaschistisch-demokratische Umwälzung durchzuführen und danach den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus auf demokratischem Wege zu vollziehen.

Dieser Weg war nicht leicht. Schon vor der Vereinigung versuchten die reaktionären Kräfte alles, um die Spaltung aufrechtzuerhalten. Im westlichen Teil Deutschlands hatten sie mit Unterstützung der westlichen Besatzungsmächte Erfolg. Mit einer sofort einsetzenden Welle der antikomunistischen Propaganda wurde verhindert, daß in ganz Deutschland die Arbeiterklasse die Einheit errang. Und nach der Vereinigung, ununterbrochen bis auf den heutigen Tag, ließen die reaktionären Kräfte Westdeutschlands nichts unversucht, um die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und ihre Politik zu verleumdern.

Diese 20 Jahre waren auch deshalb nicht leicht, weil an ihrem Anfang die Partei vor einem Nichts stand. Der Krieg hatte nur Trümmer hinterlassen. Trümmer in den Städten und Werken und Trümmer in den Köpfen der Menschen. Hier galt es aufzuräumen. Konsequenz ging unsere Partei diesen Weg. Unter ihrer Führung wurde die Bodenreform durchgeführt, die Industrie in Volkseigentum überführt, ehemalige Faschisten und Kriegsverbrecher aus allen Positionen des gesellschaftlichen Lebens entfernt und verurteilt. 22.600 Lehrer mußten aus dem Schuldienst entlassen werden. Welch ungeheure Aufgabe, sie mit jungen Kräften, die vorerst keine Ausbildung besaßen, zu ersetzen. Das gleiche gilt für Justiz, Verwaltung, Industrie und viele andere Gebiete des öffentlichen Lebens. Tausende von deutschen Kommunisten und Sozial-

demokraten waren in der Zeit des Faschismus in Konzentrationslagern, Zuchthäusern und Folterkellern der Gestapo umgekommen. Sie waren die ersten Opfer des Faschismus. Vor denen die das Überstünden, stand die große Aufgabe, neue Kader heranzuziehen, Kader, die fähig sind, zu lehren und zu leiten.

Wir werden niemals die Hilfe vergessen, die uns von Seiten der damaligen sowjetischen Besatzungsmacht gegeben wurde, die uns mit Rat und Tat zur Seite stand und uns vor imperialistischen Anschlägen schützte.

Gleichzeitig orientierte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands von Anfang an darauf, alle fortschrittlichen Kräfte unseres Landes in den Neubeginn einzubeziehen. Dieser klugen Bündnispolitik ist es zu danken, daß alle Schichten unserer Bevölkerung, und nicht nur die Kommunisten, am Aufbau unseres Landes teilnahmen und auch heute noch einen wertvollen Beitrag zur Stärkung unserer Republik leisten.

Heute, nach 20 Jahren, können wir mit berechtigtem Stolz auf die Ergebnisse der Politik unserer Partei, der SED, blicken. Auf allen Gebieten, der Ökonomie, Kultur, der Innen- und Außenpolitik hat sich die gradlinige konsequente und kontinuierliche Politik unserer Partei bewährt. Ich möchte hier nur einige Beispiele dazu anführen: Der Krieg hatte im Osten Deutschlands besonders tiefe Wunden hinterlassen. Die gesamte vorhandene metallurgische Basis bestand aus 5 verfallenen Hochöfen, 60 Prozent der Transportmittel waren vernichtet oder unbrauchbar geworden. Ebenso ein Drittel aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, 2,9 Millionen Wohnungen waren durch den Krieg zerstört und 4,4 Millionen beschädigt. Erschwerend dazu kam, daß fast die gesamte Grundstoffindustrie im Westen Deutschlands existierte.

Buchstäblich mit ihren bloßen Händen räumte die hungernden Menschen die Trümmer des Krieges beiseite und brachten Schritt um Schritt die Wirtschaft wieder in Gang. 1947 wurden in der Industrie der damaligen sowjetischen Besatzungszone 55 Prozent der Produktion von 1936 erreicht; die landwirtschaftliche Erzeugung betrug knapp 60 Prozent im Verhältnis zu 1938. Nach der Errichtung des Schutzwalls 1961 in Berlin

konnte sich die Volkswirtschaft der DDR, frei von imperialistischer Störung, besser entwickeln. 1964 produzierte die Industrie der DDR etwa soviel wie das ganze, fast viermal so große Deutsche Reich im Jahre 1936.

1963 begannen wir in Fortführung der Wirtschaftspolitik mit der Einführung und Durchsetzung des Neuen Ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Heute gehört die DDR mit zu den fünf stärksten Industrieländern Europas, deren Produkte in fast alle Länder der Welt gehen. Jetzt sind wir dabei, das Neue Ökonomische System der Planung und Leitung auf alle Teile der gesellschaftlichen Entwicklung unseres Landes auszuweiten.

Auch in der Landwirtschaft wurden bedeutende Erfolge erzielt. Im vergangenen Jahr konnten wir erstmalig die Hektarerträge Westdeutschlands bei den wichtigsten Getreidearten überbieten.

Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, deren Grundgedanke darin besteht, zu verhindern, daß jemals wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgeht, hat sich in dieser Zeit die Achtung und Anerkennung vieler Staaten der Welt zugezogen. Gerade in der völligen Gegensätzlichkeit der Politik der heute bestehenden zwei deutschen Staaten dokumentiert sich der Friedenswille des einen gegenüber dem Streben des anderen, die Ergebnisse des 2. Weltkrieges rückgängig zu machen.

Es hat bisher nur einer deutschen Staat gegeben, von dem konstruktive und ehrliche Vorschläge gemacht wurden, um die Spannungen im Herzen Europas zu beseitigen oder zu mindern — das war die Deutsche Demokratische Republik.

Es ist nicht zuletzt ein Verdienst der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wenn heute der Antrag der DDR um Aufnahme in die UNO auch in vielen nichtsozialistischen Ländern bei immer breiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung findet.

Auch in der nationalen Frage ist von Seiten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ständig eine aktive Politik betrieben worden. Lösung der nationalen Frage in Deutschland heißt Überwindung der revanchistischen und militaristischen Politik der westdeutschen Regierung. Die Vorschläge unserer

Republik gehen darauf hinaus, einen Rüstungsstopp in beiden deutschen Staaten, den Verzicht auf Verfügungsgewalt über Atomwaffen, ihre Produktion, den Verzicht auf Revancheforderungen, den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages, die Respektierung der bestehenden Grenzen, den Verzicht auf Kriegspropaganda usw. zu erreichen. Bisher wurden alle diese Vorschläge von westdeutscher Seite nicht beachtet bzw. als Propaganda abgetan.

Ein Zeichen jedoch, wie das Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik auch in Westdeutschland immer stärker wirkt, ist der Briefwechsel zwischen den beiden größten deutschen Arbeiterparteien, der SED und SPD. Die sozialdemokratische Führung in Westdeutschland konnte dem Druck ihrer Mitglieder nicht länger ausweichen und mußte auf das Angebot der SED, einen gemeinsamen Dialog über die Grundfragen der deutschen Nation durchzuführen, eingehen.

Im Rechenschaftsbericht des Genossen Breshnew auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU wurde eine hohe Einschätzung der Politik und Rolle der Deutschen Demokratischen Republik und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gegeben. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands führt eine Politik auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus durch. In diesem Sinne festigten sich in den letzten Jahren ständig die brüderlichen Beziehungen mit der KPdSU und zu den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien.

Die SED vertritt konsequent die Beschlüsse der Moskauer Konferenz von 1960 und betrachtet sie als Grundlage einer erfolgreichen Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung.

Das Ergebnis der 20-jährigen Politik der geeinten Partei der Arbeiterklasse — der SED — ist heute allen sichtbar: ein friedliebender industriell hochentwickelter Staat auf deutschem Boden, der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat. Diejenigen, die heute mit Stolz in der Presse, in Versammlungen und Diskussionen über ihren Anteil an dieser Entwicklung berichten, werden dafür sorgen, daß die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einem immer stärkeren Friedensfaktor in Europa wird.

F. TALLOWITZ, Journalist, DDR



UNSER BILD: Held der Sozialistischen Arbeit, Melkera des Sowchos „Woschod“ im Rayon Osakarowka, Gebiet Karaganda, Jekaterina Antonowna Ormann. Des

hohen Titels wurde sie unlängst für hervorragende Ertragsleistungen in der Viehzucht und Vergrößerung der Milchherträge gewürdigt. Foto: J. Turin

Sekten verlieren ihre Anhänger

Heute tritt Ewald Schiffer nicht mehr vor Gläubigen auf, heute spricht er auf dem Gebietsseminar zu Atheisten. Er spricht nicht über die Heiligkeit der Bibel, sondern über die unwiederbringlich verlorenen besten zehn Jahre seines Lebens.

„Lesen Sie aufmerksam den Text der Bibel“, sagte E. Schiffer, „und sie werden keine einzige Stelle finden, wo Christus seine Mutter als liebender Sohn „Mutter“ nennt. „Weib“ nennt er sie. Schlimmer noch: aus Liebe zu seinem Gotte, lehrt Christus, sollst du deine Mutter, deine Frau, deinen Vater, verzeihen, dich deiner Kinder, deiner Geschwister entsagen. „Feinde sind dem Menschen seine Angehörigen“, sagt die Bibel.“

Sie fragen wie es kam, daß ich mich von der Religion abwandte? Ihr Atheisten habt mir dabei geholfen. Keines eurer Worte, an die Gläubigen gerichtet, geht spurlos verloren. Ihr sät den Samen des Zweifels, der aufzukommen beginnt. Noch ist mir die Begegnung mit dem Atheisten Edmund Rausch in Erinnerung. Ich tat in unserem Gespräch so, als ob ich ihm kein einziges Wort glaubte; aber allein gelassen, schlug ich die Stelle auf, über die er gerade gesprochen hatte, und las sie aufmerksam, nachdenklich, nicht mehr blindgläubig wie zuvor. Ich begann mich in der atheistischen Literatur umzusehen. Immer mehr und mehr überzeugte

ich mich von der Wahrheit der Worte Edmund Rauschs. Er war es, der mir aus den Irrgängen der Religion herausgeholfen hat.“

Die Atheisten der Stadt Balchach sind jetzt dem Gen. Schiffer beifällig, das nachzuholen, was er zehn Jahre lang versäumt hat. Sie haben ihm geholfen bei seiner Vorbereitung zur Aufnahme in die 5. Klasse der Abendschule. Er lernt fleißig. Nimmt regen Anteil an der Herausgabe der Schulzeitung.

Dank der beharrlichen und gut durchdachten atheistischen Propaganda haben schon viele Gläubige mit ihren Sekten gebrochen. Allein im vergangenen Jahre haben mehr als 300 Personen ihre Sekten verlassen. Unter ihnen G. Abutanilowa, A. Gontscharowa, W. Demitjuk, A. Wien, L. Peter, A. Gorbatawa und andere. Die Atheisten suchen die Sekte der dem gesellschaftlichen Leben näherzubringen. Die Religionsgemeinschaften verlieren eine immer größere Zahl ihrer Anhänger. Einige sind völlig aufgelöst worden. So z. B. haben in den Städten Balchach und Schachtinsk die Gemeinden der „Adventisten des siebenten Tages“ zu bestehen aufgehört.

Einge große Aufmerksamkeit wird heute von den Partei-Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen der Einführung von neuen Bräuchen und Volksfesten geschenkt. Immer häufiger werden Tage wie z. B. der Tag des Arbeits-

rummes, der Tag der Volljährigkeit, feierlich begangen. In den Kulturhäusern vieler Dörfer und Städte des Gebiets sind eigene Räume zur feierlichen Registrierung von Ehen und Geburten eingerichtet worden.

In der Arbeitersiedlung Rudnik der Stadt Dsheskasgan besteht bereits seit zwei Jahren im Kulturhaus ein „Saal für Eheschließungen“. In einem hübsch eingerichteten Zimmer erfolgt an zwei Tagen der Woche die feierliche Registrierung von Ehen. 360 Ehen sind hier im vergangenen Jahre geschlossen worden. Darunter zwölf Paare, die noch vor kurzem Gläubige waren.

In vielen Städten und Dörfern ist es Tradition geworden, das Fest des Winterabzugs, das Erntefest usw. zu feiern. Ein lustiges Treiben herrschte z. B. am letzten Sonntag des Februars in den Straßen der jungen Stadt Schachtinsk. Lachen, Singen, Masken, — ein toller Karneval. Dann und wann jagte eine Troika mit feurigen Rappen über die Straße — so geben die Bergleute dem abziehenden Winter das Geleit.

Von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung der atheistischen Propaganda ist die richtige Auswahl und die Schulung der Propagandisten. Atheistische Arbeit darf nur den bestgeschulten Propagandisten der Partei anvertraut werden. Daher sind in vielen Städten und Rayons des Gebiets Schulen,

Seminare und Universitäten für Atheisten geschaffen worden. Unlängst fand in Karaganda ein fünftägiges Seminar statt. Hier tauschten etwa 300 Atheisten ihre Erfahrungen in der atheistischen Propaganda aus und stellten Pläne auf für ihre künftige Arbeit. Auf dem Seminar wurden Fragen behandelt, die die theoretischen Kenntnisse und methodischen Fertigkeiten der Propagandisten bereichern. So sprach z. B. I. E. Gorchow, Kandidat der philosophischen Wissenschaften über die Religionsgemeinschaften des Gebiets Karaganda und die Aufgaben der Atheisten. Doktor der medizinischen Wissenschaften, Professor, A. M. Swjadusch, gab wertvolle methodische Ratschläge.

Mit großem Interesse sehen die Teilnehmer des Seminars sich Dokumentarfilme an. Einen besonderen Eindruck hinterließ der Film „Der Weg aus dem Dunkel“. Er behandelt die Geschichte eines jungen Menschen (Kolja Swiridow), der von Atheisten in Temir-Tau aus dem Dunkel religiöser Vorurteile in das helle Sonnenlicht hineingeführt wird.

Derartige Seminare sind für die theoretische Schulung der Atheisten von großer Bedeutung.

F. KUSOWKOW, Instrukteur des Gebietspartei-Komitees, Karaganda

Brigade Born — immer vorn

In aller Früh kam Heinrich Born hereingestürzt. „Andrej Andrejewitsch!“ wandte er sich an den Gewerkschaftsvorsitzenden des Wohnbaustrusts in Ust-Kamenogorsk. Zu seiner Brigade zählen 30 Arbeiter: Russen, Kasachen, Sowjetdeutsche, Ukrainer, Udmurten und Tataren. Alle beherrschen die russische, kasachische und deutsche Sprache.

Sie verstehen sich in der Arbeit ausgezeichnet. Davon sprechen die Arbeitsergebnisse: das Tagessoll wird zu 150 Prozent erfüllt, die Qualität ist einwandfrei. Zu den Bestarbeitern gehören Emma Sta-

scharowa, Soja Usambajewa, Peter Zeiser und Jewgeni Zellmann.

Die Brigade des Genossen Born weitläufig mit den Baubrigaden der Genossen Döring, Koptelowa, Schmidt und Malzewa, die ebenfalls den kommunistischen Ehrentitel tragen.

Borns Brigade hat schon in diesem Jahr ein Studentenheim vom Nullzylinder bis zum Dachstuhl fertiggebaut und baut jetzt an einer Schule für 960 Schüler, die nach vor Beginn des neuen Schuljahres fertig werden soll.

D. Neuwirt

ZWEI ZEUGNISSE RICHARD SCHLEDEWITZ

Jene Zeit steht ihm noch frisch im Gedächtnis. Es war 1932. Für fleißige Arbeit und rege Teilnahme am gesellschaftlichen Leben händigte ihm der Kolchosvorstand das „Zeugnis des Stößbrigadlers“ ein. Dieses nun von der Zeit vergilbte Dokument liegt neben einem anderen Büchlein mit der Aufschrift in Gold: „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Dieses Büchlein trägt die Nummer eins. Es wurde 1961 dem ersten Aktivist der kommunistischen Arbeit des Sowchos „Nikolajewski“, Gebiet Nordkasachstan, dem Mechaniker Richard Schledewitz überreicht.

Zwei Zeugnisse — zwischen ihnen liegen 29 Jahre angestrebter Arbeit. In all diesen Jahren stand Richard in den ersten Reihen der Weiterernden. Darüber legen der Orden des Roten Arbeiters, die Medaille „Für Arbeitsruhm“, drei Medaillen des Teilnehmers der Leistungsschau in Moskau und zwei Medaillen des Neuländerschließers weitere Beweise ab. Zu diesen Ehrenzeichen kommt das hohe Vertrauen seiner Arbeitskollegen hinzu: Er ist ihr Deputierter im Dorfsowjet und Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Sowchos.

Mehr als zwanzig Jahre arbeitete der angesehene Mechaniker auf den Feldern des Sowchos „Nikolajewski“. War die heiße Erntezzeit vorbei, verließ er die Steuerrampe des Mähndreschers und setzte sich an das Lenkrad des Traktors. Im Winter war er auch bei der Überholung der Landmaschinen dabei. So ging es von Jahr zu Jahr.

Und dann ganz unerwartet ein Unglücksfall: Richard verlor zum Teil das Gehör. Vom Mähndrescher und Traktor mußte er Abschied nehmen. Er ging an die Werkbank und war im Reparaturbetrieb bald der erste Schlosser. Niemand konnte in den letzten fünf Jahren die Leistungen des Aktivisten Schledewitz überholen. Im letzten Jahr machte er 182 Prozent des Solls.

Worin besteht sein Geheimnis? „Geheimnis? Keine Spur!“ sagt Richard. „Wichtig ist, die Zeit schätzen zu lernen, sie rationell auszunutzen. Dann: seinen Beruf bis ins Kleinste meistern, jeden Arbeitsgang gewissenhaft ausführen.“

Eines Tages wandte sich der Direktor der örtlichen Mittelschule an Richard, ob er nicht jemand als

DIE PARTEI — UNSER STEUERMANN

Zelinograd (KasTAG) Die Werk-tätigen des Gebiets Zelinograd billigen einmütig die historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU. Eine Massenkundgebung fand im Pumpenwerk statt.

„Die Partei ist unser Steuermann auf dem Weg zum Kommunismus“, sagte der Leiter der Gebiets G. U. Makulow: „Alle Beschlüsse des Parteitags sind durchdrungen von der Sorge der Partei um ein weiteres Wachsen des Wohlstands der Werktätigen, um eine weitere Stärkung der Wehrfähigkeit unserer Heimat. Das begeistert uns zu neuen Arbeitsätzen. Das Kollektiv unserer Werkhalle verpflichtet sich, die im Monatsplan vorgesehene Arbeit bereits am 28. April zu beenden.“

Auf der Kundgebung traten Vertreter der Dreher der Montageabteilung I. P. Rogaljew und der Schlosser der Werkzeugmacherei W. A. Kondratenko auf. Sie übernahmen die Verpflichtung, ihre Leistung im Monat April um 50 Prozent über den Plan zu steigern.

Kundgebungen, dem Abschluß des XXIII. Parteitags gewidmet, fanden auch in dem Werk „Kasachselmasch“, im Pädagogischen und im Landwirtschaftlichen Institut statt.

Die Raffinerieabteilung überbot an bestimmten Tagen ihren Plan um 50 Prozent. Täglich wird hier Metall über den Plan hinaus geschmolzen. Beflügelt von den Beschlüssen des XXIII. Parteitags, suchen die Metallurgen nach neuen Reserven für eine Erhöhung der Metallproduktion im ersten Jahre des Planjahrhüfnts.

Um den Produktionsprozeß intensiver zu gestalten, bemühen sie sich, die Effektivität der Anwendung von Sauerstoff und Erdgas bei der Gewinnung des Metalls und der Vorbereitung des Rohstoffs zu steigern.

(KasTAG)

TÄGLICH EIN EISENBAHNZUG POSPHORIT ÜBER DEN PLAN

Karatau (KasTAG) Die Bergleute des chemischen Bergkombinats „Karatau“ haben den Plan der Gewinnung von Phosphorit, dem „Stein der Bodenfruchtbarkeit“, in der ersten Aprildekade übererfüllt. In den Tagen des XXIII. Parteitags und heute noch liefern sie täglich an die Superphosphatfabriken einen zusätzlichen Eisenbahnzug Phosphorit.

In den Tagebauen von Aksai werden von allen Brigaden der Bohr-

Viermonatsplan vorfristig erfüllen

Die Belegschaft des Maschinenbauwerks in Pawlodar ist im neuen Jahrfünft gut gestartet. Der Quartalsplan, wurde vorfristig erfüllt.

In den Direktiven des XXIII. Parteitags stehen die Worte: „Die Traktorenzeugung organisieren“. Diese Worte beziehen sich auf unsere Republik, und vor allem auf die Pawlodarer Maschinenbauer.

Auf dem anläßlich des Parteitags stattgefundenen Meeting brachten die Maschinenbauer ihre Genugtuung zum Ausdruck, daß die Partei und Regierung ihnen den ehrenvollen Auftrag gegeben haben, an der Verdoppelung der Traktorenzeugung in unserem Land mitzuwirken.

Die Pawlodarer Maschinenbauer haben sich verpflichtet, den Viermonatsplan vorfristig zu erfüllen und den internationalen Kampftag der Werktätigen, den 1. Mai, mit neuen Erfolgen zu würdigen.

Josef BADER

Leninordenträger Alexander Batt

Als im letzten Herbst im Sowchos „Schirokowsky“ im Rayon Balkaschino, Gebiet Zelinograd, darüber entschieden wurde, wem man die Pflege der neuen Rinderherde der braunen lettischen Rasse anvertrauen könnte, fiel die Wahl auf Alexander Batt.

„Diese Rinderherde“, sagte damals die Oberzooteknikerin Soja Kurganskaja, „ist die Grundlage einer hochproduktiven Tierzucht unseres Rayons. Ich glaube, Alexander Heinrichowitsch ist der Mann, dem wir die Pflege der Rinder übertragen können.“ Es war damals kein Fehlgriff.

Jetzt liegen die Ergebnisse vor. Obwohl die Viehüberwinterung heuer nicht leicht und die Futterlage ziemlich arm war, hat Alexander Batt die Schwierigkeiten überwunden und erzielt, daß alle Rinder gutgenährt den Frühling erreicht haben.

Die Sowchosarbeiter kennen Alexander Batt schon lange als fleißigen und beharrlichen Menschen. Deshalb teilten sie zusammen mit dem Tüchtigen die Freude, als sie am Vorabend des XXIII. Parteitags erfuhren, daß Alexander Batt mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde.

Metall über den Plan hinaus

An jenem Tag konnte die Wohnung des Ausgezeichneten nicht alle Gäste fassen. Die Sowchosarbeiter begrüßten von ganzem Herzen den neuen Leninordenträger.

W. PAUL

FREUNDSCHAFT

Nr. 79. 20. April 1966 2

Freundschaft zwischen den Sowjetischen und den Deutschen Demokratischen Staaten ist ein unverwundliches Band, das die Herzen der beiden Völker verbindet. In der Zeit der gemeinsamen Arbeit und des gemeinsamen Kampfes haben sich die Freundschaften zwischen den beiden Völkern vertieft und gefestigt. Die Freundschaft zwischen den Sowjetischen und den Deutschen Demokratischen Staaten ist ein unverwundliches Band, das die Herzen der beiden Völker verbindet. In der Zeit der gemeinsamen Arbeit und des gemeinsamen Kampfes haben sich die Freundschaften zwischen den beiden Völkern vertieft und gefestigt.

VERTRAUEN VERPFLICHTET

In der Frische der Luft spürt man den Frühling. Draußen ist es so schön, daß man gar keine Lust hat, in die Reparaturhalle zu gehen. Aber es ist schon Zeit, den Arbeitsplatz vorzubereiten. Andrej Bender überschritt die Schwelle der Reparaturhalle und wurde sofort vom vertrauten Geruch des Eisens und Schmieröls umgeben. Als seine Kameraden kamen, hantierte er schon am Hydrosystem des Mäh-dreschers.

In der Halle war es laut geworden. Klirrte Eisen. Im Nebenraum summten die Drehbänke. Hin und wieder hörte man: „Reich mir mal den Hammer“, „Hilf mir, die Schraubenmutter losschrauben.“ „Man muß die Treibstoffapparatur prüfen.“

So ging es bis Mittag. Als es stiller wurde und die Reparaturarbeiter mittagsessen gingen, wuschte sich auch Andrej Bender die Hände ab und ging hinaus.

Am Vormittag hat es getaut, und aus dem Schnee war Stroh, Asche und verschiedener Müll zum Vorschein gekommen.

„Ja, es ist Zeit, die Filzstiefel zu konservieren“, dachte Andrej. „Mit ihnen kann man schon nicht mehr durchs Dorf gehen. Und dabei wird es bald heißen: „Na, Deputierter, berichte mal.“

Die Reparaturarbeiter des Sowchos „Nowodolinski“ hatten es nicht leicht. Sie mußten während des Winters 130 Traktoren, wie sie sich ausdrückten, „kurieren“. Damit waren sie schon am 10. Januar fertig geworden. Dann haben sie noch 23 Traktoren „gesund“ gemacht, jene, die im Winter bei der Futterzufuhr gearbeitet und Dünger auf die Felder gefahren hatten. Später machten sie sich an die Reparatur der Kombines.

Die Kommunisten, die in der Reparaturhalle arbeiten, wählten Andrej Bender zum Leiter der Parteigruppe. Er hat zwei Medaillen. Viermal war er Teilnehmer der Ausstellung. Man hatte ihn mit zehn Ehrenurkunden ausgezeichnet. Fast jedes Jahr wird er prämiert.

Man hat ihn gewählt. Und er hat den Parteigenossen den Auf-

trag gegeben, auf ihrem Arbeitsgebiet dafür zu sorgen, daß die reparierten Maschinenteile nicht nach dem Werk hergestellt nicht nachstehen. Der Dreher Michail Owttschinnikow ist für die Qualität der Maschinenteile verantwortlich, die in der Dreherhalle hergestellt oder restauriert werden. Bei der Zusammenstellung der Maschinenteilegruppen mußte Karl Kaibel aufpassen. Leo Streck kontrollierte die Qualität der Montage der elektrischen Ausrüstung. Andrej selbst prüfte die Traktoren, die das Fließband verließen. Es ist viel leichter die Mängel während der Reparatur festzustellen und sie zu beseitigen, als später, wenn der Traktor schon in die Furche muß. Die Kommunisten ließen sich von dem Sprichwort leiten, daß es besser ist, einer Erkrankung vorzubeugen, als sie zu heilen. Im Resultat wurde die Reparatur aller Maschinen durch eine spezielle Kommission für „gut“ befunden.

Zum Deputierten des Dorfsowjets wurde Andrej Bender schon das dritte Mal gewählt. Noch vor den Wahlen haben ihm die Wähler den Auftrag gegeben, sich mit der Verschönerung des Dorfes zu beschäftigen. Diesen Auftrag hat er erfüllt: Die Engelsstraße wurde begrünt, vier neue Brunnen im Dorf gegraben. Mit gemeinsamen Kräften wurden die Wege in Ordnung gebracht.

Die Dämmerung bricht an. Der Arbeitstag ist zu Ende. Der Deputierte des Dorfsowjets von Nowodolinka, Andrej Bender, geht nach Hause. Er geht und denkt daran, daß man eigentlich noch prüfen müsse, wie die Sicherheitstechnik beachtet wird, auch andere Arbeiten findet er noch für sich. Vertrauen verpflichtet. Das Volk hat ihm zum Deputierten gewählt, darum muß er seinen Pflichten sorgfältiger als je nachkommen. Man vertraut ihm, weil er es verdient hat, weil er gewissenhaft alle Aufträge erfüllt.

I. BITNER

Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd



UNSER DORF SOLL GRÜN WERDEN

Wir Pioniere und Schüler des Dorfes Koturkul haben die Bedingungen des Wettbewerbs „Wieviele Bäume schmücken euer Dorf?“ gelesen. Wir wollen ebenso wie die Schüler von Ossakarowka, im Gebiet Karaganda, an

der Baumpflanzung in unserem Dorf aktiv teilnehmen. Schon nach einigen Tagen beginnen wir diese Arbeit.

Wir werden 3 000 Setzlinge in der Forstwirtschaft von Priosornoje ausgraben und ins Dorf bringen. Noch in

diesem Jahr werden wir in der Leninstraße und der Schulstraße Baumsetzlinge pflanzen und bei dem Schulhof einen Park anlegen. Jeder Schüler wird bei uns fünf Setzlinge pflanzen. Das soll unser Geschenk zum 50. Jahrestag des Großen Oktobers und zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin sein.

Wir rufen die Schüler und Pioniere von Borowoje zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

Gebiet Koktschetaw

Alt und Jung setzen Bäume

Wir Schüler von Astrachanka haben beschlossen, dem Beispiel der Pioniere und Schüler von Ossakarowka zu folgen. Unser Dorf soll schöner werden, deshalb wollen wir schon in diesem Jahr 1 500 Setzlinge anpflanzen.

Bei der Schule werden wir einen Park anlegen. Die Zentralstraße, die Leninstraße entlang werden wir Bäume anpflanzen und vor dem Gebäude des Dienstleistungskombinats eine schöne Grünanlage herstellen.

An der Baumpflanzung werden nicht nur die Schüler, sondern alle Erwachsenen des Dorfes teilnehmen.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

Wir fordern die Schüler der Mittelschule der Station Dshaltir zum Wettbewerb auf, wer von uns die meisten Bäume anpflanzt.

ERST DAS LERNEN

Die Bücher schauen seufzend nach der Uhr: Bald Mitternacht — von Peter keine Spur. Vom Fernsehapparat kann er nicht fort, Sitzt stundenlang wie angegallt dort. So jeden Tag, Die Folge bleibt nicht aus: Viel Zweien bringt der Peter mit nach Haus.

FEHLGESCHOSSEN

In deinem Zimmer Ist es rein und nett, So schön gemacht das Bett.

Alwine BENNER

Du bist zu loben, Erika! Gefehlt! Verdienst der Großmama...



Die Pionierfreundschaft der Schule Nr. 37 in Alma-Ata hat auf ihrem Freundschaftstreffen dem Kriegsveteranen Marineoberstleutnant Pjotr Winnitzki in die Reihen der Pioniere aufgenommen. Mit Begeisterung hören die Pioniere die Erzählungen und Erinnerungen des Kriegsveteranen an. UNSER BILD: Oberstleutnant Winnitzki bei den Pionieren der Schule Nr. 37.

Foto: Edmund Gehring

Kumpel helfen der Schule

Gute Freundschaft besteht zwischen den Schülern der Schule Nr. 40 und dem Arbeiterkollektiv der Grube Nr. 1 in Karaganda. Die Bestarbeiter der Grube Kolotilow, Belosow und Schadrin sind Pionierführer und oft in der Schule. Besonderes Interesse weckten bei den Schülern die Erzählungen des Kumpels Viktor Schadrin, der die Volksrepublik Rumänien besuchte und viel zu erzählen weiß.

Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, während den Ferien Moskau zu besuchen, organisierten 174 Kommunisten einen „Woskressnik“, der 1 300 Rubel einbrachte. Dieses Geld wurde der Schule übergeben. 26 der besten Schüler, darunter Tanja Schumeiko, Nadja Anitschenko, Wolodja Walter und andere verbrachten sieben Tage in unserer Hauptstadt. Hier besuchten sie den Pionierpalast in Lushniki, das Planetarium, die Tretjakow-Galerie und den Großen Kongreßpalast im Kreml. Gegenwärtig bereiten sich die Schüler zur Schau der Laienkünstler vor. Wolodja Walter leitet den Chor, Nadja Poroschina den Tanztrupp. Im Zirkel für Kinomechaniker meistern viele Schüler diesen Beruf. Schon seit zwei Jahren arbeiten die Schüler der achten Klasse Misha Woronow und Witja Dautbekow als Kinomechaniker in ihrer Schule.

A. ANDRIANOW

ELVIRA GEHT IN DEN KINDERGARTEN

Mein Töchterchen erwachte, als ich gerade im Begriffe war, fortzugehen. „Hast du schon geturnt, Papa?“ fragte sie. „Nein Elvira. Ich muß heute früher zur Arbeit.“ „Und wir turnen jeden Tag im Kindergarten. Da wachsen wir schneller.“ „Das stimmt Elvira. Und was macht ihr sonst noch dort?“ „Wir lernen, lesen, schreiben, zeichnen. Willst du? Ich zeig dir, was ich gezeichnet habe“, und sie reichte mir ihr Zeichenheft. Ich sah etwas Rotes dort auf vier festen Beinen stehen. „Und was soll das sein, Elvira?“ „Ein Elefant.“ „Warum aber rot?“ „Es ist viel schöner so“, sagte sie und schaute liebevoll ihre Zeichnung an. Einmal kam es so, daß ich sie in den Kindergarten be-

gleiten mußte. Er trägt die Nummer 29. Ein gewöhnlicher Kindergarten, wie es viele solcher bei uns in Zelinograd gibt. Hundertsechzig Väter und Mütter bringen jeden Morgen ihre Kleinen dorthin, und jedes Kind wird von seiner Erzieherin herzlich empfangen. Um acht Uhr beginnt der Tag im Kindergarten, abwechslungsreich, ausgefüllt mit lustigen Spielen und mannigfaltigen Beschäftigungen. Schon früh wird den Kindern die Liebe zur Arbeit anezogen. Es wird ihnen die Pflege von Tieren anvertraut. Den einen Nagetieren, anderen Vögel oder Fische im Aquarium. Anderen wieder ist die Pflege von Zimmerpflanzen aufgetragen. Und die Kinder kommen ihren Pflichten mit Freude und gewissenhaft nach. Systematisch werden die musikalischen Fähigkeiten der

Kinder entwickelt: rhythmische Körperbewegungen unter Musikbegleitung und Tänze eingeübt, Lieder gesungen. In den Räumen des Kindergartens herrscht peinliche Sauberkeit. Wände, Diele und Gardinen sind in ihren Farbtönen aufeinander abge-

stimmt. Überall Sonne, Blumen und Spielzeug. Die beiden Erzieherinnen Sinaida Smolnitschenko und Jadwiga Wachowskaja und ihr kleines Kollektiv sind mit viel Hingebung bestrebt, ihren kleinen Zöglingen ein Heim zu schaffen, in dem sie sich glücklich fühlen. Unlängst, vor dem Mittag-

essen, sagte mein Töchterchen zu Mutter: „Mama, laß mich heute den Tisch decken.“ „Ja, kannst du das denn, Elvira?“ „Freilich. Im Kindergarten lernen wir es.“

W. WOLDEMAR



HERANBILDUNG VON DEUTSCHLEHRERN

Zehntausende deutscher Kinder erlernen in der Russischen Föderation und in anderen Republiken ihre Muttersprache. Für die Schulen Kasachstans wurde in diesem Jahr ein spezielles Programm herausgegeben. Den Unterricht in den 2.-4. Klassen erteilen bis jetzt größtenteils Deutschlehrer aus den Mittelschulen. Laut Verfügung des Ministeriums für Volksbildung wird den deutschen Kindern deutsche Sprache und Literatur in den 5. bis 8. Klassen und in 2 Jahren auch in den 9. und 10. Klassen unterrichtet. Ziel dieses Unterrichts der deutschen Literatur in der Muttersprache ist, unsere Kinder mit den reichen Schätzen der deutschen Kunst, mit den Sitten und Gebräuchen des deutschen Volkes bekannt zu machen. Um den Sprach- und Literaturunterricht in den 5.-10. Klassen mit der nötigen Sachkenntnis führen zu können, müssen unsere Lehrer dementsprechend dazu vorbereitet werden. Zu diesem Zweck wurde in Alma-Ata eine Fernhochschule

eröffnet, um die nötigen, gut qualifizierten Lehrer im Fache Muttersprache heranzubilden. Das Studium dauert fünf Jahre. Zur Ausbildung der Sprechfertigkeiten steht den Studenten ein gutausgerüstetes Laboratorium zur Verfügung. Um die komplizierte Apparatur zu handhaben, muß jeder Student vorher ein bestimmtes technisches Minimum bewältigen und darin eine Vorprüfung ablegen, um das Recht zu bekommen, mit der Technik zu arbeiten. Für Bücherfreunde und fleißige Leser ist im Institut auch vorgesorgt. Für den theoretischen Kursus der deutschen Literatur und auch für Hauslektüre steht den Studenten eine reiche Bibliothek zur Verfügung. Die meisten Fernstudenten können mit der nötigen Literatur versorgt werden. Nach Beendigung des Instituts haben die Absolventen das Recht Sprache und Literatur an Mittelschulen vorzutragen.

E. MESSERLE

Roman eines kasachischen Schriftstellers

Moskau. (TASS). Die erste Bekanntheit des russischen Lesers mit dem Schaffen des kasachischen Prosaikers Abdishmail Nurpeisow ist vielsprechend. Seinem Roman „Die Dämmerung“, der in der Zeitschrift „Völkerfreundschaft“ und in der „Ramanzeitung“ erschienen ist, sagt man internationale Anerkennung voraus. Die russische Übersetzung besorgte einer der besten sowjetischen Prosaiker, der begabte Stilkenner Juri Kasakow. „Die Dämmerung“ gehört zu einer Trilogie über das Leben der Kasachen. Der Roman hat die Härte der Zarenherrschaft und die Kälte der Zarenherrschaft zum Thema. Der Verfasser beschreibt die tragische Geschichte, fließt aber dem Leser den Glauben an den Triumph der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ein. Der künstlerische Wert des Romans liegt in einer gelungenen psychologischen Analyse und ein-

druckvollen Schilderungen. Nurpeisow wurde 1924 in der Familie eines kasachischen Fischers am Aralsee geboren, wo die Hellen seines Romans leben. Sein erster Roman „Kurland“ gilt dem Krieg, den er aus eigener Erfahrung kennt. Dieser Roman wurde umgearbeitet, als Nurpeisow an der Moskauer Literaturhochschule studierte. Mit derselben Gewissenhaftigkeit wurde auch der Roman „Die Dämmerung“ umgeschrieben, schon nachdem diese Schrift vom Verlag angenommen worden war. Der kirgisische Prosaiker Leninpreisträger Tschingis Aitmatow schreibt im Vorwort zur russischen Ausgabe des Romans: „Als Mensch, als Gesprächspartner ist er stets interessant, klug und zurückhaltend. Das ist auch für sein Schaffen kennzeichnend.“ Aitmatow, der die kasachische Sprache beherrscht, schätzt die Übersetzung Kasakows hoch ein. Aitmatow erklärte, Nurpeisow habe in Kasakow einen geistig und stilmäßig nahen Übersetzer gefunden, den er lange suchte.

SEMINAR IN DARESSALAM

Moskau. (TASS). Zu dem internationalen Jugendseminar über Probleme des Kampfes gegen den Rassismus, das in Darressalam, der Hauptstadt Tansanias, vom 27. bis 30. April stattfindend wird, äußerte sich der Vorsitzende des Komitees der Jugendorganisationen der UdSSR, A. Krascheninnikow, in einem Interview, das er dem Korrespondenten der „Komsomolskaja Prawda“ gab. Krascheninnikow leitete die Sowjetische Delegation auf diesem Seminar, das vom Weltbund der

demokratischen Jugend gemeinsam mit der Jugendliga Tanu veranstaltet wird. Auf diesem Seminar werden die Leiter der größten Jugendorganisationen Afrikas sowie Delegationen aus vielen Ländern des asiatischen, europäischen und amerikanischen Kontinents und Vertreter internationaler Jugendorganisationen zusammenkommen. In den Plenarsitzungen und den verschiedenen Kommissionen des Seminars sollen, wie Krascheninnikow mitteilte, Probleme der Rassendiskrimination erörtert und wirksame Kampfmaßnahmen gegen die rassistischen Regimes in der Südafrikanischen Republik, in Südrhodesien, gegen das faschistische Salazar-Regime in den portugiesischen Kolonien und gegen die Rassendiskrimination in den USA erarbeitet werden. Krascheninnikow vermerkte, daß die Regierung, das Volk und die Jugend Tansanias die Idee der Durchführung dieses Seminars mit größter Begeisterung aufgenommen hat. Der feierlichen Eröffnung und Beendigung des Seminars werden namhafte Politiker des Landes, Vertreter der Regierung, Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Organisationen beiwohnen.

DDR wird Ausstellung in Moskau beschicken

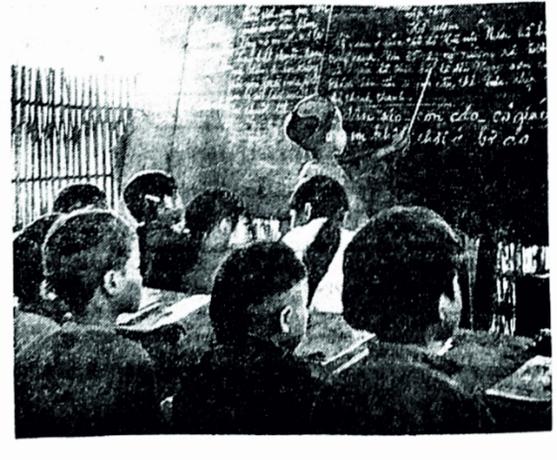
Berlin (TASS). An 200 Arten von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten will die Deutsche Demokratische Republik auf der Internationalen Landmaschinenausstellung in Moskau zeigen. Die DDR wird (nach der Sowjetunion) der zweitgrößte Aussteller sein. Der Direktor des DDR-Pavillons Olsner unterstrich die Bedeutung der bevorstehenden Ausstellung und erklärte, daß sie die Erweiterung und Vertiefung der Verbindungen der Deutschen Demokratischen Republik mit den sowjetischen Außenhandelsunternehmen

und landwirtschaftlichen Organisationen fördern werde. Erzeugnisse des Landmaschinenbaus der DDR werden in 41 Staaten exportiert. Solche Erzeugnisse wurden auf internationalen Messen und Ausstellungen wiederholt mit Goldmedaillen und Diplomen ausgezeichnet. Die Betriebe des Landmaschinenbaus liefern Jahr um Jahr die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR. Um die Jahreswende hatte die Landwirtschaft der Republik rund 170 000 Traktoren, mehr als 20 000 Getreidemähdrescher und 10 000 Mähmaschinen.

Jugoslawischer Filmexport

Belgrad (TASS). Immer mehr Erfolg haben in verschiedenen Ländern jugoslawische Filmstreifen. Laut in Belgrad veröffentlichten Daten des Statistischen Bundeszentrums wurden aus Jugoslawien allein 1965 in 25 Länder Europas, Afrikas, Asiens und Amerikas 25 abendfüllende Filme exportiert. Die größte Zahl der jugoslawischen Streifen: über 20 wurden nach Algerien ausgeführt, 17 nach Kuba, 16 nach Polen, 15 in die DDR, 13 nach Bulgarien. Unter den Käufern jugoslawischer Streifen sind die Sowjetunion, die Tschechoslo-

wakei, die USA, Kanada, Frankreich und andere Staaten. 1965 wurden ferner, über 240 jugoslawische Kurzfilme in 33 Länder exportiert.



Aus den Städten, die mit Bomben belegt wurden, evakuiert man die Schulkinder in den Dschungel, wo es im undurchdringlichen Dickicht sogenannte „Waldschulen“ gibt. UNSER BILD: Unterricht im Dschungel. Foto: APN

Über 120 Schulen wurden durch die barbarischen amerikanischen Bombenangriffe auf die friedlichen Städte und Dörfer der Demokratischen Republik Vietnam vollständig zerstört. Um sich vor den Bombardements zu retten, verlassen viele Stadtbewohner ihren Heimatort. Schulen und Kindergärten werden evakuiert.

UNSER BILD: Eine Schule, die während eines amerikanischen Bombenangriffs auf die Stadt Nam Dien zerstört wurde. Diese Stadt, die drittgrößte in der Demokratischen Republik Vietnam, wurde 12mal mit Bomben belegt. Foto: APN



HERZLICHEN DANK

Am 20. Oktober 1965 erkrankte ich während der Arbeit und wurde ins Revierkrankenhaus nach Sagradowka gebracht. Die Diagnose lautete: Schwere Lungentzündung mit Komplikationen. Ich fühlte mich sehr schlecht. Zudem habe ich eine große Familie von 11 Personen, die mir auch noch Sorgen machte. Dank der guten Pflege wurde ich wieder gesund, arbeite von neuem und fühle mich ausgezeichnet. Wer sind diese guten Menschen

in weißen Kitteln, welchen ich so viel zu verdanken habe? Das ist der junge Chefarzt E. Brunnecker, der erst unlängst das Medizinische Institut beendet hat. Er gibt sein ganzes Wissen und Tun der edlen Arbeit hin. Auch die Ärzte F. Chabulin und Kobsow taten ihr Bestes, um mich gesund zu machen. Vielen Dank bin ich den Krankenschwestern Tamara Hunger, E. Sjurrowskaja und N. Jegortschenko schuldig. Tag und Nacht saßen sie

an meinem Bett und flößten mir in den schwersten Minuten Hoffnung auf baldige Genesung ein. Die Krankenschwestern K. Waschkowskaja, K. Kobsow und A. Fenko verdienen ebenfalls Lob. Allen diesen Sowjetmenschen, die sich den Patienten gegenüber teilnahmsvoll verhalten, gewissenhaft und edelmütig ihre Pflicht erfüllen, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. A. SCHEFFING Gebiet Nordkasachstan

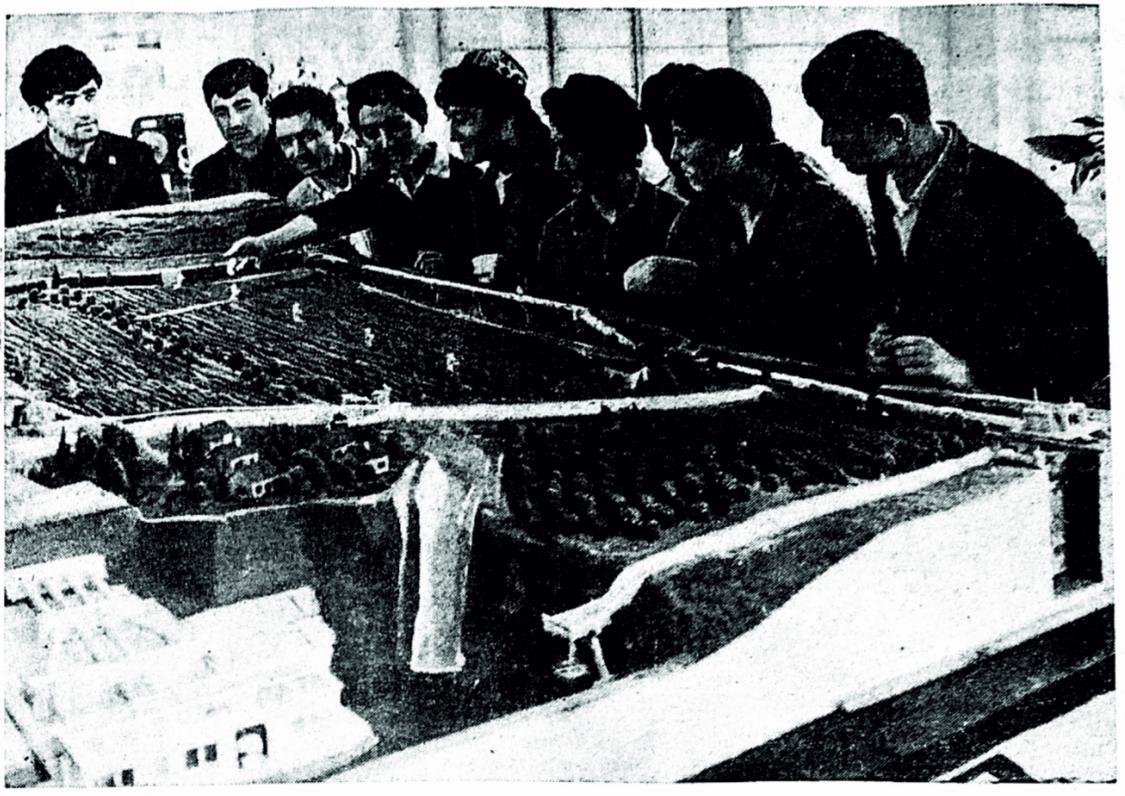
Eine schöne Tradition

Leser, benedict mich, ich bin Bürger der Sowjetunion! W. MAIAKOWSKI

Immer öfter wird in unserer Stadt die Einhandlung des ersten Passes zu einem festlichen Ereignis. Prädigend geschmückt war der Festsaal der berufstechnischen Lehranstalt Nr. 61. Oberhalb herrschte die Zahl 16 vor: auf der Bühne, auf den vordersten Sitzreihen und auf der Brust derer, die unter den Klängen eines feierlichen Marsches in den Saal traten. An diesem Tag würdigte man die Schüler der Pädagogischen Abai-Schule und der berufstechnischen Lehranstalten Nr. 60 und 61. Sowjetische Staatswappen und die Banner der Sowjetrepublik auf der Bühne unterstreichen, daß die heutigen „Geburtsstagskinder“ gleichberechtigte Sowjetbürger der multinationalen Sowjetheimat werden.

Den feierlichen Abend eröffnete der Lehrer der Pädagogischen Schule, Alexander Schutow. Er begrüßte alle Mädchen und Jungen mit der Feier des ersten Paßempfangs. Mit einer warmen Begrüßung trat der Komsomolsekretär der Pädagogischen Abai-Schule, Soja Woldina, auf. Zu diesem Abend war gleichfalls der Streckenvortriebsbrigadier aus

der Kohlengrube Nr. 101 J. Stscherbak eingeladen. Seiner Brigade wurde unter den ersten in der Kohlengrube der Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Er erzählte, wie auch ihm als Schüler dieser Lehranstalt der erste Paß eingehändigt wurde. Er beglückwünschte die Sechzehnjährigen und empfahl ihnen, würdige Sowjetbürger zu sein. Die Mädchen und Jungen wurden von Vertretern der Parteiorganisation und der Öffentlichkeit begrüßt. Zum Schluß wurde für alle Anwesenden ein großes Laienkonzert gegeben. E. KUSNEZOWA



DUSCHANBE. Das Landwirtschaftliche Institut, eines der ältesten Hochschulen Tadshikistans bildet nicht nur Ingenieure und Agronomen aus, sondern auch Spezialisten für Irrigationsarbeiten.

UNSER BILD: Studenten am wirkenden Modelle eines Bewässerungssystems. Foto: TASS

Internationale Landmaschinen-ausstellung

Moskau. (TASS). An die 700 Firmen und Unternehmen haben ihre Teilnahme an der internationalen Landmaschinenausstellung zugesagt, die hier am 16. Mai eröffnet wird. Sie fertigen sogar ihre ersten Exponate ab.

Ursprünglich sollten für die Ausstellung 120 000 Quadratmeter Fläche reserviert werden. Auf Wunsch ausländischer Firmen mußte die Ausstellungsfläche vergrößert werden: 2 Pavillons wurden zusätzlich zur Verfügung gestellt, der eine für britische Firmen und der andere für Erzeugnisse der USA, Italiens und der BRD, deren Ausstellungsgut auf der ursprünglich reservierten

Fläche nicht untergebracht werden konnte. Das Organisationskomitee der Ausstellung bestätigte den Plan der Nationaltag der Teilnehmerländer und Firmen. Die Handelskammer der UdSSR hat 150 Goldmedaillen für die besten Maschinen gestiftet.

95-jähriger Bildhauer geehrt

Alma-Ata. (TASS). In Alma-Ata wurde feierlich der 95. Geburtstag des Bildhauers Isaak Iltid begangen, der die berühmten Holzskulpturen „Nieder mit dem Krieg“ und

„Die Fratze des Faschismus“ geschaffen hat. Am liebsten benutzt der prominente Künstler für seine Werke Korkrüster, er bedient sich geschickt der Wurzeln dieses in Südkasachstan beheimateten Holzes, das schon in Natura den Eindruck von Unruhe und Dynamik hinterläßt. Es ist kaum zu glauben, daß Isaak Iltid sein 95. Lebensjahr vollendet hat. Dieser Greis mit dem Gesicht eines Propheten, mit langem grauem Haar und Bart ist rüstig und schafft mit demselben Elan wie vor 70 Jahren, als er mit Ton arbeitete.

Seinen ersten Erfolg feierte der Bildhauer vor dem ersten Weltkrieg, 1912 wurde in Wilno seine erste Ausstellung gezeigt.

Seinen „Sterbenden Puschkin“ erwarb die Leningrader Ermitage. Isaak Iltid kam oft mit dem berühmten russischen Bildhauer Sergej Konenkow zusammen und hält sich für seinen Schüler.

NEUE WOCHENSCHRIFT

Moskau. (TASS). Bald werden unsere Leser eine neue Wochenschrift mit dem kurzen Titel „RT“ bestellen können. Das erste Heft dieses Organs des Komitees für Rundfunk und Fernsehen der UdSSR soll am 22. April erscheinen. Die Wochenschrift wurde nach einer langen Diskussion gefaßt, als die meisten zu der Meinung gelangten, sie nach den Anfangsbuchstaben der russischen Wörter Rundfunk und Fernsehen zu benennen. Der Chefredakteur der Wochenschrift Boris Woitchow erklärte dem TASS-Korrespondenten: „Der Rundfunk und das Fernsehen berichten über alles, was die Sowjetmenschen interessiert. Darüber werden auch wir schreiben.“ Am

22. April wird der 96. Geburtstag Lenins gefeiert, und diesem Thema sind mehrere Materialien im ersten Heft der „RT“ gewidmet, darunter Gedanken zu einem Wettbewerb um die Errichtung eines Lenin-Denkmal in Kiew. „Lenin und Radio“ — zu diesem Thema werden in den nächsten Nummern Dokumentarmaterialien erscheinen. Im ersten Heft beginnt die umfassende Diskussion „Das Fernsehen und die Gesellschaft“. Ständig wird die Rubrik „Achtung: im Ather Lüge!“ sein — über die provokatorischen Sendungen der Stimme Amerikas, der Deutschen Welle und anderer Sender, die sowjetfeindliche Propaganda betreiben. Die reich bebilderte Wochenschrift wird jeden Freitag erscheinen.

Tschaikowski-Wettbewerb

Moskau. (TASS). Der dritte internationale Tschaikowski-Wettbewerb wird das größte Schaffensfest junger Musiker der ganzen Welt sein: 237 Klavierspieler, Geiger, Cellisten und Sänger aus 38 Ländern werden zu der Konkurrenz erwartet. Am ersten Tschaikowski-Wettbewerb hatten 61 und am zweiten 151 Musiker teilgenommen. Der Wettbewerb soll am 30. Mai im Kongreßpalast des Moskauer Kremls eröffnet werden und einen ganzen Monat dauern. Am 31. Mai beginnen die Konkurrenzen der Geiger und Cellisten und am 11. Juni der Pianisten und Sänger. Am Tschaikowski-Wettbewerb werden erstmalig junge Musiker

aus Italien, Jugoslawien, Neuseeland, Uruguay und anderen Ländern teilnehmen. Die zahlreichsten Teilnehmer meldeten die USA, Bulgarien, die DDR, Frankreich, die Tschechoslowakei und die Sowjetunion an. In der Sowjetunion sind die Auscheidungen zu Ende, die halben, besten jungen Instrumentalisten und Sänger zu ermitteln. Im Rahmen des Tschaikowski-Wettbewerbs werden mehrere weitbekannte Musiker so der Klavierspieler Nikolai Petrow und der Solosänger der Leningrader Oper Wladimir Atlantow auftreten. Die Sowjetunion wird voraussichtlich insgesamt durch 27 Bewerber vertreten sein.

Licht und Schatten

Das Lehr- und Erziehungspersonal der Sarganer Achtklassenschule zählt mehr als ein Dutzend Personen. Alle setzen sie ihre ganze Kraft und ihr Können dazu, eine gute Arbeit in der Schule zu leisten. Jeder Lehrer und die Schule in ganzem stellen konkrete Arbeitspläne auf, worin vermerkt wurde, was unternommen werden muß, um den Lehrprozeß auf die nötige Höhe zu bringen. Mit diesen Plänen ging man an die Öffentlichkeit, zu den Eltern, um zusammen mit ihnen Schritte zu unternehmen, zwecks Erzielung guter Resultate in der Lehr- und Erziehungsarbeit. Mit Hilfe der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation der Schule, des Elternkomitees wurde das Problem der Verbindung der Schule mit dem Elternhaus grundsätzlich verbessert. Bei den Eltern wurde das Interesse für die Schule erweckt, man führt unter ihnen systematische Aufklärungsarbeit, bespricht mit ihnen Fragen der Erziehung der Kinder. Alle diese Maßnahmen haben gute Früchte getragen: 19 Schüler von

269 haben im dritten Schulviertel nur ausgezeichnete Noten; beinahe 100 Schüler lerneten auf die Note „4“, wobei die Zahl der zurückbleibenden Schüler auf ein Minimum herabgesetzt wurde. Wir Lehrer wissen, daß wir in der Arbeit bessere Resultate erreichen könnten, wenn uns keine Schwierigkeiten im Wege stehen würden. Unsere Schule befindet sich in zwei, für den Unterricht ungeeigneten Gebäuden. Die Fenster sind klein, die Klassenzimmer eng und das Licht ungenügend. Bei schlechtem Wetter ist kein Platz, um die Pausen mit den Kindern organisiert zu verbringen, da es weder einen Saal noch einen Korridor gibt. Wir haben eine große Pionierorganisation und die Pionierleiterin Nadja Bogdanowa ist begabt und arbeitslustig. Aber sie haben kein Pionierzimmer, wo sie ihre Arbeit durchführen könnten. Lehrkabinette und ein Zimmer für Handarbeit fehlen ebenfalls. Sogar das Lehrzimmer ist so klein, daß wenn alle Lehrer zusammen sind, nicht alle Platz finden.

Diese und noch andere Mängel sind den Rayonsbehörden in Jessil gut bekannt. Unsere junge Schulkollegin Galina Achmetowa, die mit Leib und Seele dabei ist, die Arbeit der Schule musterhaft zu gestalten, stellte diese Frage schon oft, doch Schritte zur Beseitigung all dieser Mängel sind noch keine unternommen worden. In diesen Tagen beendigte der XXIII. Parteitag der KPdSU seine Tagung, der tiefgreifende Veränderungen im Leben der Sowjetmenschen vorsieht. In den Direktiven des Parteitags lesen wir auch: „Die materielle Basis der Schulen muß verbessert, sie müssen mit modernen Einrichtungen und Ausrüstungen versorgt werden.“ Wir möchten glauben, daß die Behörden in Jessil sich die Beschlüsse unserer Partei zu Herzen nehmen und Schritte einleiten, um in Surgan mit dem Bau einer Schule zu beginnen. K. HERGERT, Lehrerin Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd

Für das W. W. Kuibyschew-Museum

Der Maler Pawel Jakowlew aus Makinsk arbeitet schon drei Jahre an dem Diorama „Morgen des ersten Fünfjahresplans“, das W. W. Kuibyschew gewidmet ist. Im Hintergrund der Industrieneubauten ist eine Gruppe Arbeiter zu sehen, die sich mit W. W. Kuibyschew, einem der Organisatoren und

Inspiratoren des Aufbaus in den Jahren des ersten Fünfjahresplans, einem Kampffährten Lenins, unterhalten. Das Diorama wird in das Kuibyschew-Museum nach Kokschetaw gebracht. N. RUTSCHKA

Wir gratulieren Am 20. April feiert unser Vater Otto Wiedmann seinen 50. Geburtstag. Seit 1934 ist unser Vater als Lehrer tätig. Auch heute ist er Deutschlehrer an der Mittelschule Nr. 6 der Station Tekeli, Gebiet Alma-Ata. Sein ganzes Leben lang war er für uns Kinder ein gutes Vorbild. Wir danken ihm für alles Gute, was er zu unserer Erziehung getan hat, wünschen ihm viel Glück, gute Gesundheit und Schaffenskraft. Viktor und Nelly WIEDMANN Die Redaktion der „Freundschaft“ kennt O. Wiedmann als einen ausgezeichneten Aktivist in der Vorbereitung unserer Zeitung und der ehrenamtlichen Arbeit unter den Sowjetdeutschen und schließt sich der Gratulation an. Wir wünschen dem Jubilar viel Glück und Erfolge in seiner Arbeit.

DIE VENUS—EIN HEIßER PLANET?

Wsewolod WACHNIN, Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Alexander LEBEDINSKI, Professor wird dadurch die Temperatur über den absoluten Nullpunkt um 16 Prozent erhöht, während auf der Venus diese Temperatursteigerung 150 Prozent betragen muß. Es wurde der Versuch unternommen, die außergewöhnlich starke Erhitzung der Oberfläche der Venus durch intensive Elektronenbewegung in ihrer Ionosphäre zu erklären. Die jüngsten Präzisionsbeobachtungen Kusmins und Clares sind jedoch mit der Ionosphären-Theorie unvereinbar: es wurden nämlich an der Rauschstrahlung der Venus gewisse Besonderheiten festgestellt. Das alles bringt uns auf den Gedanken, daß die hohe Temperatur des Planeten durch andere Erscheinungen bedingt sein muß. Es ist beispielsweise bekannt, daß die sogenannten elektrischen Glimmentladungen in verdünnten Gasen eine sehr intensive Rauschstrahlung bei geringer Erhitzung des Mediums verursachen. Man erinnere sich daran, daß Leuchtöhren, wie sie für Lichtreklamen verwendet werden, eine Rauschstrahlung verursachen, die einer Temperatur von 10 000 bis 40 000 Grad äquivalent ist. Dabei fehlt die intensive Infrarot-Strahlung; die Rohrwände bleiben praktisch kalt. Die durch eine Glimmentladung verursachte Rauschstrahlung hat eine zöflich gleichmäßige Intensität und ein ununterbrochenes Frequenzspektrum. Praktisch kann man sie deshalb von der Rauschstrahlung eines erhitzten Körpers nicht unterscheiden. Es ist anzunehmen, daß in den Oberschichten der Venus-Atmosphäre ununterbrochen solche Glimmentladungen stattfinden, die die Intensität der Rauschstrahlung erhöhen. Der für die Entstehung von atmosphärischen Glimmentladungen in der Venus-Atmosphäre (anstelle der für die Erde kennzeichnenden gewitterartigen elektrischen atmosphärischen Erscheinungen) maßgebliche Faktor kann die sehr langsame Rotation des Planeten sein. Nach den jüngsten Daten, die auf Ergebnissen der Funkortung lauten, dauert eine Venus-Umdrehung 247 ± 5 Erdtage. Auf einem langsam rotierenden Planeten von der Art der Venus müssen die atmosphärischen Strömungen weit geordneter und ruhiger als auf der Erde verlaufen. Sie erinnern an unsere Brisen, diese leisen und fast wirbellosen Abend- und Morgenwinde an der Scheide von See und Festland. Aber zum Unterschied von den relativ schwachen lokalen Brisen, wie wir sie auf der Erde kennen, sind in der Venus-Atmosphäre offensichtlich mächtige „globale“ Brisen möglich. Eine derartige atmosphärische Strömung kann eine große Geschwindigkeit (30 bis 40 Meter in einer Sekunde) bei einer relativ schwebenden Verschiebung der Luftmassen haben, die durch keinerlei sturmartige Erscheinungen begleitet ist, wie sie für die Erd-atmosphäre kennzeichnend sind. Bei einem derartigen Charakter der Zirkulation in der Venus-Atmosphäre kann eine „globale Teilung der Ladungen“ erfolgen, d. h. Ladungen mit einem Zeichen werden sich an der Tagesseite und die mit dem anderen an der Nachtseite des Planeten konzentrieren. Für atmosphärische Erscheinungen von der Art unserer Gewitter, bei denen Ladungen mit entgegengesetztem Zeichen auf 5 bis 10 km auseinandergetrieben werden, ist der Weg der Entladung durch die oberen Atmosphärschichten nicht optimal, da die elektrischen Ströme bis zu den Schichten mit der größten Leitfähigkeit einige Dutzend Kilometer durch Schichten mit geringer Leitfähigkeit zurücklegen müßten. Wenn aber entgegengesetzte Ladungen über Hunderte oder gar Tausende von Kilometern getragen werden, wird der Weg durch die oberen Atmosphärschichten leichter als der an der Oberfläche. Deshalb müssen atmosphärische Ströme für die „globale“ Teilung der Ladungen den Weg durch die verdünnten Oberschichten der Atmosphäre nehmen und dort eine ständige Glimmentladung schaffen, die durch starke Rauschstrahlung begleitet wird. Ein starkes Leuchten, das an das Licht der Leuchtöhren erinnern würde, ist bei der Entladung nicht unbedingt zu erwarten. Indem man den Strom einer Glimmentladung verringert, kann man das Leuchten derselben dabei gleich Null machen und tut dies eine sehr große Intensität der Rauschstrahlung behalten. Das hier Dargelegte wird durch Versuchsergebnisse erläutert. Man kann es auch theoretisch erklären: bei schwachem Strom stoßen die durch ein verdünntes Gas fließenden Elektronen mit Molekülen und Atomen des Gases elastisch zusammen, ohne Energie zu verlieren und ein Leuchten des Gases zu verursachen. In dem Maße wie sich der Strom verstärkt, kommt es zu unelastischen Stößen; die Atome absorbieren den Energieüberschuß und geben ihn in Form der Lichtstrahlung — Photonen — wieder ab. Dabei bleiben die Geschwindigkeit der durch das Gas strömenden Elektronen und die dadurch verursachte Radiostrahlung annähernd konstant. Man kann auf diese Weise annehmen, daß in der Atmosphäre der Venus durch „globale“ Brisen, welche ausgedehnte Gebiete der Planeten umfassen, große Geschwindigkeit und geringe Wirbelbildung aufweisen, Bedingungen für die Entstehung von Glimmentladungen mit geringer Lichtstärke geschaffen werden. Trifft es zu, so kann die Temperatur an der Oberfläche der Venus bloß 50 bis 60 Grad betragen, während die Zunahme der Äquivalenttemperatur der Rauschstrahlung durch die Glimmentladungen 200 bis 250 Grad ausmacht. (APN)

„HAND IN HAND“ (II) — EIN BUCH FÜR SIE

Das ist ein Sammelband von Gedichten und Erzählungen sowjetdeutscher Autoren, der im Progreß-Verlag Moskau erschien. Sie finden da Gedichte und Erzählungen von: Fr. Bolger, R. Frank, H. Henke, D. Hollmann, R. Jacquemien, V. Klein, J. Warkentin, A. Reimgen u. a. — alles Namen, die jedem sowjetdeutschen Leser etwas sagen. Wir raten Ihnen sehr, sich den Sammelband „Hand in Hand“ (II) anzuschaffen. Verlangen Sie den Sammelband bei ihrem Buchhändler. Sollte das Buch in Ihrer Buchhandlung fehlen, so kann man es per Nachnahme durch die Buchhandlung Nr. 64, Moskau, Kusnezki most, 18 — bestellen. Noch ist es nicht zu spät, Versäumtes nachzuholen!

Liebe Leser!

Seit 1. Januar 1966 erscheint unsere „Freundschaft“. Haben Sie nicht vergessen, ihr Abonnement zu verlängern? Die Bestellung wird vom beliebigen laufenden Monat an in allen Postabteilungen und „Sojuspetschat“-Stellen der Kasachischen SSR, von ehrenamtlichen Verbreitern entgegenommen. DER ABONNEMENTSPREIS FÜR EINEN MONAT BETRÄGT 44 KOPEKEN, FÜR 3 MONATE — 1 RUBEL 32 KOPEKEN, BIS ZUM SCHLUSS DES JAHRES — 3 RUBEL 52 KOPEKEN.

REDAKTIONSKOLLEGIUM Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53 Редакция газеты «Фройдшафт» TELEFONE: Chefredakteur 19-09, Abteilungen: Partelleben und Propaganda — 16-51, Wirtschaft — 78-50, Information — 18-71, Leserbriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 72. Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) Типография № 3 г. Целиноград.